

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

G 8619

NETZ
বাংলাদেশ

Bangladesch Zeitschrift

4/2011



Experten fürs Leben
Alte Menschen in Bangladesch

NETZ - Bangladesch Zeitschrift

Nr. 4, 33. Jahrgang, 01.12.2011

Die NETZ-Ausgabe 1/2012 hat den Arbeitstitel:

„Am Rand der Gesellschaft“

NETZ kämpft für Menschenwürde und gegen Hunger in Bangladesch. Partnerschaftlich und professionell unterstützt NETZ Selbsthilfe – für Ernährung, Bildung und Menschenrechte.

Diese NETZ-Ausgabe wurde gefördert vom:



Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

NETZ macht mit bei:

DEINE STIMME GEGEN ARMUT

IMPRESSUM

Herausgeber: NETZ Partnerschaft für Entwicklung und Gerechtigkeit e.V. / Moritz-Hensoldt-Str. 20 – 35576 Wetzlar / Telefon: 06441 – 26585 / Fax.: 06441 – 26257 / E-Mail: zeitschrift@bangladesch.org / ISSN: 1619-6570

v.i.S.d.P.: Niko Richter
Layout: Moritz Marbach
Titelfoto: Niko Richter

Redaktion: Anna Bucur, Ines Burckhardt, Kai Fritze, Patrizia Heidegger, Heiko Herold, Moritz Marbach, Heike Proelß, Ingo Ritz, Dirk Saam, Sven Wagner, Linda Wallbott.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder.

Die Zeitschrift erscheint vierteljährlich. Jahresabonnement: 20€ / Einzelexemplar: 5€.

Inhalte dieser Ausgabe

THEMA: ALTE MENSCHEN

Kaum eine Alternative

Ausmaße zunehmender Altersarmut in Bangladesch. Von Sven Wagner.

S. 4

Aktiv im Alter

Situation alter Menschen in Bangladesch. Von A.S.M. Atiqur Rahman.

S. 8

Vier Kurzporträts aus Bangladesch

S. 10

„Ein Sinneswandel ist notwendig“

Nirjharinee Hasan über das Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung auf Grund von Alter.

S. 12

NETZ unterstützt gezielt alte Menschen

S. 16

POLITIK & GESELLSCHAFT

Wichtige Ereignisse in und um Bangladesch auf einen Blick. Zusammengestellt von Patrizia Heidegger.

S. 18

Auf dem richtigen Weg?

Bangladesch zwei Jahre vor den Parlamentswahlen. Von Dirk Saam.

S. 20

NETZ aktiv

Neuigkeiten zur Arbeit der Ehren- und Hauptamtlichen von NETZ und Aktionen in Bangladesch und Deutschland. Zusammengestellt von Anna Bucur.

S. 22

KULTUR

„Ich bin allein“

Zum 150. Geburtstag von Rabindranath Tagore.

S. 26



Kai Fritze
Redaktionsmitglied

Liebe Leserin, lieber Leser,

überall auf der Welt werden die Menschen immer älter. Dieser globale Trend gilt als Zeichen des Fortschritts. Die durchschnittliche Lebenserwartung wird darum auch als ein Indikator für den Entwicklungsstand einer Gesellschaft herangezogen. Gleichzeitig bringt das Älterwerden aber große Herausforderungen mit sich: Wer kümmert sich um die Senioren, wenn sie pflegebedürftig werden? Wie viele alte Menschen können die sozialen Sicherungsnetze tragen, bis sie reißen? Achten wir die alten Menschen in unserer Mitte, indem wir ihnen einen menschenwürdigen Lebensabend ermöglichen oder betrachten wir sie als Hemmnisse des Fortschritts und gewähren ihnen lediglich einen Platz am Rande unserer Gesellschaft?

Was in Deutschland durch den Ausbau des Sozialstaates in den 1960er und 1970er Jahren heute ein kontrovers und viel diskutiertes Thema ist, bleibt in Bangladesch allenfalls eine politische Randnotiz. Rente bekommen in Bangladesch fast ausschließlich ehemalige Beamte. Zwar gibt es eine staatliche Beihilfe für extrem arme alte Menschen, doch reicht diese bei weitem nicht für den Lebensunterhalt – und sie erreicht auch nur wenige Menschen. Dabei ist die absolute Zahl alter Menschen in Bangladesch mit 10 Millionen schon jetzt signifikant. Der Prognose, dass sich diese Zahl bis zum Jahr 2025 fast verdoppelt haben wird, dürfen sich die politischen Entscheidungsträger nicht länger verschließen.

Traditionell verbringen alte Menschen in Bangladesch ihren Lebensabend im Kreis der Familie, die Verantwortung für ihr Wohlergehen übernehmen. Doch die bangladeschische Gesellschaft ist im Wandel. Werte und Fa-

milienstrukturen ändern sich. Paart sich dieser Trend mit Armut und politischer Passivität, dann entsteht ein Vakuum an Verantwortung, das vielen Älteren die Lebensgrundlage nimmt. Politik und Gesellschaft sind gefordert die Herausforderung zu identifizieren und anzugehen.

Ab Seite 4 berichtet Sven Wagner von der Lebenssituation und den Herausforderungen, denen sich extrem arme alte Menschen im ländlichen Bangladesch tagtäglich konfrontiert sehen.

Über die Mängel der staatlichen Unterstützung und den sich wandelnden sozialen Status alter Menschen berichtet A.S.M. Atiqur Rahman, Professor am Institut für Soziale Arbeit an der Universität von Dhaka (Seiten 8-9). Einblicke in den Alltag einiger ausgewählter alter Menschen lesen Sie ab Seite 10.

Die Arbeit der Organisation HelpAge und die Hürden, die es Bangladesch zu überwinden gilt, um die Lebenssituation alter Menschen in Bangladesch zu verbessern, thematisiert Landesdirektorin Nirjharinee Hasan im Gespräch mit NETZ ab Seite 12. NETZ-Mitarbeiter Dirk Saam informiert ab Seite 20 über die aktuelle politische Situation in Bangladesch.

Eine interessante Lektüre wünscht Ihnen

Kai Fritze

Kai Fritze



Kaum eine Alternative

Ausmaße zunehmender Altersarmut in Bangladesch

VON SVEN WAGNER

Es ist kühl im Norden Bangladeschs. Am späten Nachmittag legt sich eine dichte Nebelschicht über das Dorf Ramna. Aus der Ferne betrachtet scheinen Häuser und Menschen nach der einsetzenden Dämmerung gänzlich darin zu verschwinden. Einige hundert Meter weiter die Hauptstraße entlang, zweigt ein sandiger Seitenweg ab und führt zu einem Flachbau, umgeben von einem einfachen Bambuszaun. Die dünnwandige Eingangstür hängt lose in den Angeln. Sie knarrt, als jemand von innen dagegen drückt. Kurz darauf kommt eine hagere, faltige Hand durch den Türspalt zum Vorschein und winkt nach innen.

Ich befinde mich im Hof eines Briddhashram, das bengalische Wort für ein Heim für alte Menschen, geführt von der lokalen Organisation SOFT. Ein Bewohner begrüßt mich mit einem verdutzten Blick, während er auf dem Boden sitzend, unbeirrt einen Jutestrang zusammenknüpft. Auf dem schmalen Platz vor dem Gebäude steht eine Holzbank, daneben ein selbstgefügter Wasserfilter und ein paar hochgewachsene Grünpflanzen. Das Wohnhaus ist karg. Es gibt zwei Schlafräume, eine Küche und einen kleinen Aufenthaltsraum. Neun Männer sind hier zu Hause, mancher bereits seit der Gründung 2006, mancher erst seit einigen Monaten. Doch ha-

ben die Bewohner allesamt eines gemeinsam: kaum eine Alternative. Ihr Aufenthalt hier ist bedingt durch ihre ökonomische Situation. Das Schicksal dieser Männer versinnbildlicht ein immer größer werdendes Problem in Bangladesch – Altersarmut.

Es ist ein Wandel erkennbar in der Gesellschaft Bangladeschs. Die Rolle alter Menschen unterliegt einer augenfälligen Transformation und verliert ihre traditionelle Gestalt zusehends. Eine Veränderung der Familienstrukturen durch eine stärker werdende Individualisierung der mittelalten Generation führt dazu, dass Geltung und Wertschätzung alter Menschen schwinden. Diese Entwicklung verändert die traditionelle Struktur der Großfamilie. Im Gesellschaftskonstrukt Bangladeschs bedeutet das einen Verlust des sozialen Status alter Menschen. Deren Part als Familienversorger, sei es als Unterstützer bei der Hausarbeit oder Betreuer der Enkelkinder, wird immer weniger Bedeutung zugemessen. Mehr und mehr werden alte Menschen in der eigenen Familie als Belastung empfunden.

Weiterhin wird eine größer werdende wirtschaftliche Abhängigkeit offenbar. Das bedeutet, dass alte Menschen in der Vielgenerationen-Familie zunehmend auch als finanzielle Belastung empfunden

werden. Armut spielt in diesem Konstrukt eine wesentliche Rolle. Vor allem in ländlichen Regionen führt die Distanzierung zu der älteren Generation zu einer existentiellen Bedrohung für ebendiese. Junge Familien sind gegenwärtig mehr und mehr darauf bedacht, zuerst sich und ihre Kinder zu ernähren. Nur noch nachrangig werden die eigenen Eltern berücksichtigt und versorgt. Im Kreis der Familie vermögen es die eigenen Nachkommen somit immer weniger, ein nur unzureichend funktionierendes Renten- und Sozialversicherungssystem zu kompensieren. Durch diese Wertverschiebung bröckelt somit ein wichtiges Fundament sozialer und wirtschaftlicher Sicherheit alter Menschen.

Die Bewohner des Briddhashram sind froh, dass sie hier in Ramna ein Heim haben. Das Dorf liegt im Kurigram-Distrikt, einer Gegend, die fast ausschließlich agrarisch geprägt ist. Bis auf die Backsteinproduktion gibt es keinerlei Industrie. Dennoch, "gäbe es eine Möglichkeit selbstständig zu leben, dann wäre eigentlich keiner hier", erklärt Mahiruddin überzeugt. Er ist 68 Jahre alt und seit Gründung des Hauses hier. In den Händen hält er eine kleine hellblaue Kartusche – seinen Inhalator. Mahiruddin hat ein schweres Asthmaleiden, immer wieder wird sein Redefluss von starken Hustenan-



Foto: Sven Wagner

Verwitwete, geschiedene oder alleinstehende alte Frauen stehen vor den größten Herausforderungen.

fallen unterbrochen. Wenn er dann seinen Inhalator zückt, langsam und bedächtig, verbraucht er nur so viel, dass es gerade reicht, um seine geschundenen Atemwege zu beruhigen. Die Kartusche kostet umgerechnet 3 Euro und hält knapp einen Monat. Er ist gezwungen sparsam damit umzugehen, denn eigene Ersparnisse besitzt er nicht. Eine Kartusche pro Monat bekommt er vom Briddhashram.

Mahiruddin hat eine Tochter und drei Söhne. Seine Frau lebt in einer kleinen Hütte neben dem Altenheim. Sie arbeitet dort als Hausangestellte, lebt quasi mit ihrem Mann gemeinsam dort, wenn auch nicht offiziell. Die Kinder von Mahiruddin kümmern sich nicht um ihn oder seine Frau. Alle vier sind verheiratet und setzten sich schon früh von den Eltern ab, um selbstständig oder im Haus der Schwiegereltern zu leben. Mahiruddin hatte zuvor ein Haus und konnte als Schlachter genug Geld verdienen, um seine Familie zu ernähren. Nachdem er an Asthma er-

krankte, konnte er sein Haus ohne Verdienst nicht mehr unterhalten. „Die Kinder waren zu dieser Zeit ausgezogen und auf Unterstützung hoffte ich gemeinsam mit meiner Frau vergeblich“, schiebt er verbittert nach.

Der Begriff Altenheim muss im regionalen Kontext betrachtet werden. Es handelt sich nicht um betreutes Wohnen oder eine Pflege- und Fürsorgemaßnahme. In erster Linie sind Einrichtungen wie der Briddhashram keine Wahlheimat, sondern Projekte zur Unterstützung existenzbedrohter alter Menschen. Das Haus ist in erster Linie dazu da, um seinen Bewohner Ernährungssicherheit zu gewährleisten. Der Speiseplan ist ausgewogen. Etwa 30 Euro umfasst das monatliche Budget für das Essen pro Bewohner. Es gibt Reis, Ei, Gemüse und Linsensuppe; jeweils einmal pro Woche Fisch oder Fleisch. Außerdem stehen Bananen und Kuhmilch auf dem Plan. In ihrer gegenwärtigen wirtschaft-

lichen Situation wäre eine solche Ernährung für die Männer alleine nicht erschwinglich.

Den Einkommensmöglichkeiten alter Menschen sind verschiedene Barrieren vorgelagert: mangelnde körperliche Eignung für kräftezehrende Arbeit und gesundheitliche Einschränkungen, ebenso wie eingeschränkte Mobilität und fehlende Kenntnisse moderner Arbeitstechniken. Bei Frauen kommt die Geschlechterrolle innerhalb der Gesellschaft hinzu – ein weiterer Nachteil, der deren Möglichkeiten wirtschaftlicher Selbstbestimmung schmälert. Um diese Barrieren zu durchbrechen, gibt es seit 1998 ein soziales Sicherungssystem für alte Menschen in Bangladesch. Eine BRAC-Studie aus dem Jahr 2008 fasst die Regelungen prägnant zusammen, die auf dem Papier zunächst gut aussehen. Das System gliedert sich in die staatliche Altersversorgung und Witwenrente. Besondere Berücksichtigung finden Menschen mit Behinderung und nicht Arbeitsfähige, Flücht-

linge, Land- und Kinderlose sowie ehemalige Freiheitskämpfer. In der Praxis müssen die Anspruchsberechtigten die Beihilfe bei den örtlichen Behörden beantragen. Der Umstand, dass der Antragsprozess auf lokaler Ebene abläuft, erleichtert die Auswahl einerseits. Mangelhafte zentrale Kontrollmechanismen lassen die Grenzen von formaler und informeller Umsetzung jedoch verwischen und es öffnet sich ein Tor für Korruption und Fehlvergabe. Das heißt, dass die staatlichen Zuwendungen für alte Menschen und Witwen oftmals nach eigenwilligen Kriterien vergeben werden, wenn überhaupt.

Guno Bala lebt auch in Ramna ganz in der Nähe des Briddhashram. Sie wohnt allein in einer kleinen Hütte neben dem Haus ihres Sohnes. Körperlich geschwächt kann sie sich nur unter starker Anstrengung und mit Hilfe anderer erheben. Gehen bereitet ihr selbst auf Krücken gestützt große Mühe. Seit 30 Jahren ist sie verwitwet und hat Anspruch auf eine Witwenrente. Da sie auf ihren Sohn und dessen Frau angewiesen ist, verwalten diese auch ihre Beihilfe. Guno erzählt, dass sie jeden Tag besorgt ist, ob ihr Sohn sie weiterhin versorgt. „Ohne ihn und seine Frau hätte ich kein Essen, ich könnte nicht einmal allein aufstehen.“ Dass ihr Sohn ihr jedoch nur das Nötigste gibt und einen Großteil der Beihilfeeinbehält, davon weiß sie nichts. Die Nachbarn erzählen es kopfschüttelnd, nachdem sich Guno wieder auf ihrer Holzpritsche niederlässt.

Die Bewohner des Briddhashram haben sich inzwischen im Aufenthaltsraum versammelt, der von dem schwachen Licht einer Glühbirne beleuchtet wird. In der Mitte steht eine große Stahlkiste in der sich das gesamte Hab und Gut der hier lebenden Männer befindet. Khamiruddin sitzt, eingehüllt in

ein zu großes braunes Sakko, neben der Kiste. Er streift abwechselnd mit beiden Händen durch seinen weißen Bart, sein Blick ist starr und doch nicht abwesend. Als ich ihn schließlich frage wie alt er ist, richtet er sich auf und blickt Richtung Ausgang. „Das weiß ich nicht. Aber zur Zeit der Teilung Unabhängigkeit Indiens war ich 36 Jahre alt, das weiß ich.“ Das ist sein einziger Anhaltspunkt. Er beginnt von dieser Zeit zu erzählen und erinnert sich an viele Dinge, an sein Elternhaus, das neue Land Pakistan und das Trauma der Teilung. Nach Ramna kam er im Jahre 2009. Seine zwei Frauen waren zu dieser Zeit bereits verstorben und den Laden, mit dem er bisweilen sein Geld verdiente, konnte er nicht mehr selbstständig unterhalten. Auch Khamiruddin führte früher ein gesichertes Leben. „Irgendwann jedoch“, erklärt er sichtlich betrübt, „musste ich mein Land verkaufen um die Behandlungskosten zu bezahlen“ – und zeigt auf sein rechtes Auge. Während des Unabhängigkeitskrieges nahmen ihm pakistanische Soldaten das Augenlicht auf dieser Seite. „Ohne Land und ohne meinen Laden konnte ich den Arzt nicht mehr bezahlen und nicht mehr selbst für mich sorgen.“ Seine drei Töchter und drei Söhne leben im selben Distrikt, keine 20 Kilometer entfernt. Doch sie haben sich von ihrem Vater losgesagt. Einmal im Jahr kommt eine Tochter kurz vorbei – sie lebt auch in Ramna.

Als ich ihm schließlich sage, dass er allem Anschein nach jetzt 100 Jahre alt ist, grinst er nur ein wenig verschmitzt und nickt ab. Es scheint ihm kaum bedeutungsvoll. Doch allein diese Tatsache macht ihn zu einer Ausnahmeerscheinung. Khamiruddin ist nicht nur Zeuge zweier bedeutender Zäsuren, die die Geschichte Bengalens im 20. Jahrhundert prägten. Er hat außerdem die durchschnittliche Lebenserwartung in Bangladesch

weit überschritten. Nach Angaben der Weltbank liegt diese heute bei 68 Jahren. Als alt gilt, wer 60 Jahre oder älter ist. Das bedeutet, dass die Lebenserwartung in den vergangenen drei Dekaden um 14 Jahre angestiegen ist. Die stetige Verbesserung der Lebensbedingungen in den letzten Jahrzehnten ist ein wesentlicher Grund dafür, dass die Menschen immer älter werden. Hinzu kommt eine sinkende Geburtenrate die dazu führt, dass der Anteil alter Menschen in der Bevölkerung beständig wächst. Allein ein Vergleich der Zensusdaten von 1991 und 2001 offenbart, dass die absolute Anteil der als alt definierten Bevölkerung von 5,3 Prozent (5,6 Millionen Menschen) auf 6,2 Prozent (7,6 Millionen) gestiegen ist. Schätzungen des Human Development Research Center in Dhaka zufolge wird der Wert im Jahr 2025 die 9 Prozent-Marke erreichen.

Die Lichter des Altenheims gehen nun allmählich aus. Die Bewohner ziehen sich in ihre Zimmer zurück und auch im restlichen Dorf Ramna kehrt Ruhe ein. Der Briddhashram wird auch von dem bengalischen Musiker Nachikita besungen. In seinem Lied klagt der Protagonist darüber, dass er einen Sohn großgezogen hat und immer für ihn sorgte. Heute hat der erwachsene Sohn ein großes, prächtiges Haus und dennoch keinen Platz für den alten Vater. Stattdessen muss dieser im Altenheim leben. Er betet zu Gott, 100 Jahre alt zu werden, so wie Khamiruddin, um zu erfahren, ob es seinem Sohn später einmal genauso ergeht. Dann möchte er ihn fragen: „Warum?“.



Sven Wagner macht seit August 2011 einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst bei der NETZ-Partnerorganisation MJSKS.



Foto: Moritz Marbach

Im Jahr 2025 wird die Hälfte der alten Weltbevölkerung in fünf asiatischen Ländern leben, darunter Bangladesch mit über 18 Millionen Menschen im Alter über 60 Jahre.

Aktiv im Alter

Situation alter Menschen in Bangladesch

VON A.S.M. ATIQUAR RAHMAN

Der Anstieg des durchschnittlichen Alters der Bevölkerung ist eine der dominierenden sozialen Herausforderungen im 21. Jahrhundert. Er ist eng verbunden mit dem medizinischen Fortschritt. Für die Entwicklung von Gesellschaften gewinnt dieser Faktor immer größere Bedeutung.

In Bangladesch leben 10 Millionen alte Menschen [Anm. d. Red.: Laut UN-Definition Personen, die 60 Jahre oder älter sind], was dem internationalen Trend älter werdender Gesellschaften entspricht. Bei einer Gesamtbevölkerung von 160 Millionen steht das Land vor der gewaltigen Aufgabe, soziale Transferleistungen und Gesund-

heitsversorgung für die Senioren bereitzustellen. 8 Millionen alte Menschen leben in ländlichen Regionen Bangladeschs. Aufgrund der sinkenden Sterberate, begleitet von einer zurückgehenden Zahl von Geburten, steigt der Anteil der älteren Bevölkerung in Bangladesch kontinuierlich an. Berechnungen zufolge werden im Jahr 2025 knapp 18 Millionen alte Menschen in Bangladesch leben, 2050 sogar 44 Millionen. 2025 wird Bangladesch weltweit zu den 20 Ländern mit den meisten alten Einwohnern gehören. Gemeinsam mit vier anderen Ländern Asiens wird Bangladesch die Hälfte des Anteils der alten Menschen an der Weltbevölkerung stellen.

Viele von ihnen stehen vor großen Herausforderungen, weil sie ihre essentiellen Bedürfnisse nicht mehr decken können: beispielsweise aufgrund von Arbeitslosigkeit, extremer Armut, Mangelernährung, Krankheiten und sozialer Isolation. Dabei wird der Beitrag unterschätzt, den alte Menschen für die Gesellschaft und die wirtschaftliche Entwicklung leisten können. Das Gefühl des Statusverlusts in der Familie und in der Gesellschaft, das geringere Einkommen und andere Entbehrungen können zu Depressionen führen. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit nach angemessenen Programmen, die Verletzbarkeit alter Menschen zu verringern und um sie als aktive,

gesunde und würdevolle Mitglieder der Gesellschaft anzuerkennen.

Die Situation alter Frauen ist in Bangladesch deutlich schlechter als die der Männer. Die Gründe dafür liegen zum einen in ihrer höheren Lebenserwartung, zum anderen in ihrer sozialen und ökonomischen Ausgrenzung. Sie werden aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert, sind wirtschaftlich oft von Männern abhängig, als Witwen aufgrund gesellschaftlicher Traditionen benachteiligt und stellen ihre gesundheitliche Probleme oft hinter denen der Männer zurück. Verwitwete, geschiedene oder alleinstehende alte Frauen stehen vor den größten Problemen. 68 Prozent der älteren Frauen in Bangladesch sind Witwen. Mit dem Tod des Ehemanns beginnt oft ein Leben in fast vollständiger Abhängigkeit, was einen schrittweisen Verlust des gesellschaftlichen Ansehens und Status sowie der wirtschaftlichen Eigenständigkeit bedeutet.

Gewöhnlich leben alte Menschen zusammen mit der Familie eines ihrer verheirateten Söhne. Hier verbringen sie ihren Lebensabend, abhängig vom Wohlwollen des Sohnes und der Schwiegertochter, obwohl sie in den Familien wichtige Aufgaben bei der Erziehung der Enkelkinder und im Haushalt übernehmen. Das in der Gesellschaft vorherrschende Bild, dass alte Menschen nicht mehr arbeiten, verschlossen und wirtschaftlich unproduktiv sind hat demnach keine substanzielle Grundlage. Das unzureichende Verständnis in der Öffentlichkeit über den Beitrag von alten Menschen, ihrer speziellen Situation und ihren Bedürfnissen lässt jedoch ein negatives Bild des Alterns entstehen.

In den letzten Jahren haben die großen politischen Parteien und die Regierung vermehrt Interesse an der Unterstützung von alten Menschen gezeigt. Ein ermutigen-

der Zwischenschritt für zukünftige Fürsorgeprogramme im Alter. Bedauerlicherweise nehmen die vielen NGOs im Land diesbezüglich noch keine zufriedenstellende Rolle ein. Projekte, die speziell auf die Bedürfnisse alter Menschen ausgerichtet sind, stellen immer noch die große Ausnahme dar. Auch andere nationale und internationale Institutionen sowie private Sponsoren zeigen bislang nur geringeres Interesse, um gezielt Aktivitäten zur Förderung alter Menschen zu unterstützen. Es gibt nur wenige Fachkräfte, wie beispielsweise Ärzte, Pfleger, Psychologen, Architekten und Sozialarbeiter, die sich auf die Bedürfnisse im Alter spezialisiert haben. So wird der Großteil der alten Menschen auch in naher Zukunft in erster Linie auf die Unterstützung durch die Familie, Verwandte und Nachbarn sowie durch religiöse Einrichtungen und Organisationen angewiesen sein.

Um alte Menschen gleichberechtigten Zugang zu Transferleistungen und Unterstützung zu ermöglichen, muss ein Bewusstsein für ihre speziellen Herausforderungen bei den dafür zuständigen Dienstleistern geschaffen werden. Sie müssen aktiv bei der Planung und Vergabe von Transferleistungen eingebunden werden und dabei unterstützt werden, ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben zu führen. Maßnahmen versprechen Erfolg, wenn sie sowohl Fürsorge für alte Menschen, als auch die Förderung ihrer Eigenständigkeit beinhalten – und wenn dies im Umfeld ihrer Familien und unmittelbaren Nachbarschaft geschieht.

Die traditionellen Familienstrukturen in Bangladesch sind im Wandel. Sie entfernen sich graduell weg von der Großfamilie. Das verändert nicht nur Verwandtschaftsstrukturen im Allgemeinen, sondern speziell die Eltern-Kind-Beziehung, was speziell alte Menschen vor große Herausforderungen stellt. Die ein-

zige staatliche Beihilfe für extrem arme alte Menschen ist die staatliche Altersversorgung, die von etwa 20 Prozent der Personen im bezugsberechtigten Alter [Anm. d. Red.: Ab 65 Jahren; umgerechnet 3 Euro Beihilfe monatlich] bezogen wird. Vom staatlichen Rentensystem profitieren nur ehemalige Angestellte im öffentlichen Dienst. Trotz Unterstützung durch die Familie, die staatliche Altersversorgung und das Rentensystem erhalten immer mehr Menschen im Alter gar keine Unterstützung. Immer mehr Menschen sind so auf Almosen und Bitteln angewiesen.

Noch können viele alten Menschen in Bangladesch auf eine Unterstützung bauen, insbesondere durch ihre Kinder sowie Verwandte und Nachbarn. Die politischen Parteien, die Regierung, einige NGOs und besonders die Vereinten Nationen sind aufmerksamer auf das Thema der veränderten Altersstruktur geworden. Doch es liegt an uns allen, mit Ernsthaftigkeit und Kreativität für unsere Absicherung im Alter vorzusorgen und eine Gesellschaft zu schaffen, in der Menschen jeden Alters einen Platz haben. Damit auch wir im Alter ein aktiver Teil von ihr bleiben.

Der hier in einer gekürzten Fassung abgebildete Artikel erschien erstmals 2010 in der Oktober-Ausgabe des Forum-Magazins der Tageszeitung Daily Star unter dem Titel „Getting and Staying Active in Later Life“. Übersetzung: Kai Fritze



A.S.M. Atiqur Rahman ist Professor am Institut für Soziale Arbeit an der Universität von Dhaka.

Mohammad Abu Afar Imam (61) aus dem Dorf Titma

„Wir hatten einen Traum von unserem eigenen Land. Nun haben wir unsere Freiheit, aber nicht jeder ist frei von Armut. Das war nicht Teil unseres Traumes. Wir träumten von einem Land, in dem sich jeder selbst versorgen kann.“

Mohammad war Freiheitskämpfer in der Unabhängigkeitsbewegung Bangladeschs. Eine abgegriffene schwarze Ledertasche, in der sich allerhand Fotos, Urkunden und Zeitungsausschnitte aus der Zeit des Unabhängigkeitskrieges befinden, dokumentiert seine ganz persönlich Geschichte dieser Zeit. Lebhaft erzählt er von damals und kramt ein vergilbtes Papier hervor, das seinen Einsatz für die Unabhängigkeit Bangladeschs bescheinigt. Unter seinen wuscheligen grauweißen Haaren ist eine Narbe von einer Gewehrpatrone, die vor vierzig Jahren über sein Haupt streifte.

Ferdousi Priyabhashini (64) aus Dhaka

„Als ich jung war, hatte ich eine Schwäche für Schmuck. Doch als ich älter wurde verstand ich, dass diese Art von Reichtum das Leben nur kompliziert macht. Nicht jeder hat die Möglichkeit Gold oder Schmuck zu kaufen, doch das hält nicht davon ab diese Dinge zu wollen. Darum habe ich angefangen, alternativen Schmuck aus Bambus, Holz, Jute oder auch Fischgräten herzustellen.“

Ferdousi genießt einen hohen Bekanntheitsgrad in Bangladesch. Sie ist eine erfolgreiche und gefragte Künstlerin, die Skulpturen aus natürlichen und unbehandelten Materialien, wie Holz und Wurzeln, herstellt. Nach wie vor ist sie sehr aktiv. Ausstellungen, Presse-

Er fühlt sich geehrt, dass Leute aus seinem Dorf zu ihm kommen und ihn um Rat fragen – in vielen Belangen. Deren Kindern erzählt er von damals: von Maschinengewehren und seiner Ausbildung im indischen Bundesstaat Meghalaya. Derzeit nimmt Mohammad an einem staatlichen Arbeitsprogramm teil und ist für die Instandsetzung von Straßen zuständig. Damit verdient er sich etwas zu den umgerechnet 20 Euro Rente hinzu, die er als ehemaliger Freiheitskämpfer monatlich bekommt. Nach 40 Tagen endet die Maßnahme und er wird dann erneut auf einen Auftrag hoffen müssen. Während dieser Zeit wird Mohammad im Dorf unterwegs sein, Nachbarn besuchen und sich in der Teestube mit anderen

interviews und allgemeines Interesse an ihrer Person stehen bei ihr auf der Tagesordnung. Aktiv sein, das ist für Ferdousi ein fester Teil des Leben und darum ein wichtiger Bestandteil ihrer Kunst.

Ferdousi ist zudem die erste Frau in Bangladesch, die über ihre grausamen Erlebnisse von Mord, Misshandlung, Erniedrigung und Verrat im Unabhängigkeitskrieg von 1971 öffentlich berichtet hat. Lange musste sie einen aufreibenden Kampf mit sich selbst und den konventionellen Normen der Gesellschaft führen, bis sie mit ihrer

Dorfbewohnern treffen. Jeder von ihnen kennt seine Geschichte und respektiert ihn dafür. Auch wenn seine wirtschaftliche Situation wenig Sicherheit bietet, weiß er doch, dass er sich auf die Unterstützung seiner Nachbarn verlassen kann. Seine beiden Söhne wohnen mit im Haus. Bei anfallenden Arbeiten unterstützen sie ihren Vater.

Die Facetten



persönlichen Geschichte an die Öffentlichkeit treten konnte. Heute ist sie frei und auch ein Vorbild für ihre drei Töchter.

Bulbuli Barman (67) aus dem Dorf Kalihat

„Manchmal bin ich unzufrieden. Insbesondere dann, wenn mir wieder einmal bewusst wird, dass ich nicht mehr jung bin und vieles nicht mehr schaffe. Doch jeder wird irgendwann alt und niemand kann diesem Schicksal entfliehen. Dann denke ich mir, dass ich ge-

nauso gut auch noch 100 Jahre alt werden kann.“

Seit 40 Jahren ist Bulbuli Witwe. Während des Unabhängigkeitskrieges starb ihr Mann, von da an lag es an ihr, die fünf Kinder zu versorgen und großzuziehen. Heute lebt nur noch ein Sohn mit seiner Frau und zwei Kindern im Haus. Als Witwe ist Bulbuli mit be-

sonderen Schwierigkeiten konfrontiert. Sie ist froh, dass die Menschen um sie herum ab und zu nach ihr sehen. Ihren Lebensunterhalt kann sie seit vielen Jahren nicht mehr selbst bestreiten. Im Grunde lebt sie in Abhängigkeit von ihrer Familie und den Nachbarn. Letztere haben Bulbuli als Haushalterin angestellt

und versorgen sie dafür mit Essen. Über Ersparnisse verfügt sie nicht. Sofern keine andere Arbeit ansteht, sammelt sie Laub und Feuerholz für ihr eigenes Heim. Dort übernimmt sie trotz ihres Alters noch immer wichtige Aufgaben, um die Familie ihres Sohnes zu unterstützen: Wäschen waschen und sauber machen zählt dabei zur Routinearbeit.

Von den Leuten aus ihrem Dorf hörte Bulbuli von der staatlichen Beihilfe für Witwen. Profitieren kann sie davon jedoch nicht. Seitdem sie ihren Ausweis vor über einem Jahr zum Gemeinderat brachte, um die ihr zustehende Witwenrente zu beantragen, wurde dieser einbehalten. Bis heute wartet sie auf eine Nachricht. Auf Nachfrage wurde ihr lediglich gesagt, dass ihr Ausweis verloren gegangen sei und man im Moment nichts tun könne.

ternehmen und die Menschen um mich herum zu unterstützen. Ich denke nicht viel zurück, ich lebe schließlich hier und jetzt.“

Am 27. September 2006 endete der letzte Arbeitstag von Hrishikesh. Er kann sich noch ganz genau erinnern, wie er die Grundschule im Dorf Nazimkar an diesem Tag verlies.

Hier unterrichtete er Mathematik, über 40 Jahre. Daneben war er lange Zeit auch als Berater des Vorsitzenden der Lokalverwaltung tätig. Er lebt heute allein mit seiner Frau in Nazimkar. Seine vier Kinder haben inzwischen geheiratet und das

Elternhaus verlassen. Besonders stolz ist Rishikesh auf seinen Sohn Roshun, der in Dhaka als Manager eines Textilunternehmens tätig ist.

An das Haus der Familie grenzt großflächiger Landbesitz an. Heutzutage hat Hrishikesh Zeit sich darum zu kümmern und auf dem Feld zu arbeiten. Nach wie vor ist er ein gefragter und aktiver Mann in der Gemeinde. Die Leute aus seinem Dorf holen jederzeit Ratschläge bei ihm ein, sei es bei Problemen in der Familie oder bei Fragen zur Landwirtschaft. Auch bei Fragen zum Alter konsultieren die Menschen Hrishikesh. Als ehemaliger Lehrer bekommt er staatliche Rente von knapp 50 Euro monatlich. Zusammen mit den Erträgen aus der Landwirtschaft kann seine Familie davon gut leben. Für den Notfall verfügt er über Ersparnisse.

Hrishikesh Mondal (65) aus dem Dorf Nazimkar

„Seit meiner Pensionierung fühle ich mich ab und zu gelangweilt. Ich merke, dass ich alt geworden bin. Dennoch versuche ich viel zu un-



Foto: Sven Wagner (3), Yukta (1)

des Alters



Fordert einen Sinneswandel für die Durchsetzung der Rechte alter Menschen: Nirjharinee Hasan.

„Ein Sinneswandel ist notwendig“

Recht auf ein Leben ohne Diskriminierung auf Grund von Alter

Im Gespräch mit NETZ berichtet Nirjharinee Hasan, Landesdirektorin von HelpAge Bangladesch, über die Herausforderungen für alte Menschen in Bangladesch. Die Organisation ist Mitglied des weltweiten Netzwerks HelpAge International, das sich für die Einhaltung der sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Rechte alter Menschen einsetzt.

NETZ: Frau Hasan, HelpAge unterstützt ältere Menschen. Wann gilt man als „alt“?

Nirjharinee Hasan: Eine klare Definition dazu gibt es nicht.

HelpAge hat davon Abstand genommen, Alter nur anhand einer festgelegten Jahreszahl zu definieren. Die Vereinten Nationen sprechen von alten Menschen, wenn sie 60 Jahre oder älter sind. Wichtig ist, dass die Anzahl alter Menschen aufgrund der weltweit zunehmenden Lebenserwartung zukünftig stetig ansteigen wird. In 50 Jahren wird sich die Zahl vervierfacht haben. Die Zweite Weltversammlung über das Altern der Vereinten Nationen in Madrid im Jahr 2002 machte darauf aufmerksam, dass sich bis 2050 der Anteil alter Menschen an der Gesamtbevölkerung von aktuell 10 auf 21

Prozent erhöhen wird. Das stellt alle Nationalstaaten und Gesellschaften vor große Herausforderungen.

NETZ: Sie sagten, dass HelpAge davon Abstand genommen hat, Alter nur Anhand einer Jahreszahl zu definieren.

Hasan: Auch international wird das aktuell kontrovers diskutiert. Unserer Ansicht nach muss die Definition von Alter immer im kulturellen Kontext einer Gesellschaft betrachtet werden. Für Bangladesch trifft die Definition der Vereinten Nationen grundsätzlich zu.

Das allgemeine Verständnis von alten Menschen in unserem Land ist: sie arbeiten nicht, sie brauchen nicht viel und sie können ihr Leben genießen. Ungewollt entsteht so großer psychischer Druck auf alte Menschen. In vielen Treffen und Gesprächen habe ich erfahren, wie darunter ihr Selbstwertgefühl und Selbstbewusstsein leidet. Unabhängig davon, ob es ihnen wirtschaftliche gut oder schlecht geht. Extrem Arme haben jedoch den zusätzlichen Druck, weiterhin Geld verdienen zu müssen. Viele arbeiten so lange, bis sie es körperlich nicht mehr schaffen. Oft sogar bis zum 80. Lebensjahr.

NETZ: Wie begegnet HelpAge diesen Herausforderungen?

Hasan: HelpAge International hat seine Arbeit im Jahr 1980 aufgenommen. Erstmals aktiv in Bangladesch wurden die Organisation 1991, nachdem ein verheerender Wirbelsturm über 138.000 Menschen in den Tod riss und große Landstriche im Südosten des Landes verwüstete. In Kooperation mit einer Partnerorganisation, Resource Integration Centre, unterstützten wir insbesondere die Ältesten unter den Betroffenen. Danach haben wir gemeinsam immer wieder kleinere Projekte durchgeführt. 2010 wurde schließlich das Landesbüro von HelpAge in Bangladesch gegründet. Primäres Ziel unserer Arbeit ist, die Alten- und Entwicklungspolitik der Regierung und die Bevölkerung für die Bedürfnisse und Interessen alter Menschen zu sensibilisieren. Dies geschieht in erster Linie durch unsere Forschungs- und damit verbundenen Advocacy-Aktivitäten mit Vertretern aus der Politik und Zivilgesellschaft. Hierzu erstellen wir Studien zur Situation alter Menschen, unter anderem zu den Themen Ernährungssicherung, städtische Armut

und Katastrophenhilfe. Die Ergebnisse präsentieren wir dann auf Veranstaltungen und Seminaren

„Alte Menschen leisten eine Vielzahl wertvoller Arbeiten, die nicht ökonomisch messbar sind.“

und diskutieren die Schlussfolgerungen für die Alten- und Entwicklungspolitik mit politischen Entscheidungsträgern und Experten.

NETZ: Welche direkte Unterstützung bietet HelpAge alten Menschen?

Hasan: Eine wichtige Grundlage für die Advocacy-Arbeit sind die Erfahrungen bei der Durchführung von Projekten mit unseren Partnerorganisationen. Hier unterstützen wir alte Menschen gezielt beim Zugang zu staatlichen Dienstleistungen, wie zum Gesundheitssektor oder bei der Vergabe von Unterstützungsleistungen wie der staatlichen Altersversorgung. Im Rahmen der Projekte besprechen sie gemeinsam ihre Bedürfnisse und Rechte, fordern letztere bei den lokalen Behörden ein, kontrollieren die Einhaltung von Zusagen und unterstützen sich gegenseitig. Zudem vergeben wir ein Startkapital, mit dessen Hilfe sie ein eigenes Einkommen erzielen können – mit einer Arbeit, die dem Alter und der Lebenssituation der Menschen entspricht. Die Schulungen und die Begleitung durch unsere Partner sind wichtiger Bestandteil dieser Projekte, um eine nachhaltige Verbesserung ihrer Situation zu ermöglichen. Darüber hinaus führen wir Trainings für NGOs zur speziellen Situation von

alten Menschen im Bereich der Katastrophenhilfe durch.

NETZ: Welche speziellen Herausforderungen haben alte Menschen in Bangladesch?

Hasan: Auf die Bedürfnisse und Probleme alter Menschen wird bisher kaum bis gar nicht eingegangen. Nehmen wir als Beispiel den Gesundheitssektor. Eine gezielt auf alte Menschen ausgerichtete Gesundheitsversorgung und Pflege gibt es nicht. Ärzte und das Pflegepersonal sind hierzu nicht ausgebildet. Darüber hinaus mangelt es bereits an essentiellen Dingen, wie die Versorgung mit Medikamenten zur Behandlung von Bluthochdruck. Um an einer staatlichen Klinik behandelt zu werden, muss in vielen Fällen eine inoffizielle Gebühr gezahlt werden. Insbesondere die Ärmsten gehen daher oft gar nicht mehr in ein Krankenhaus, sondern lassen sich von Quacksalbern Medikamente verschreiben. Im Idealfall führt die Beratung durch unausgebildeten Laien nicht zu einer Verschlechterung.

Das haben die alten Menschen nicht verdient. Ihr Beitrag für unser Land wird nicht gebührend honoriert. Sie leisten eine Vielzahl wertvoller Arbeiten, die nicht ökonomisch messbar sind. Alte Menschen betreuen Familienmitglieder, führen den Haushalt der Familie oder übernehmen ehrenamtliche Tätigkeiten. In den Familien sind es vor allem sie, die Werte an die nächste Generation weitergeben. Dies verändert sich jedoch infolge sich wandelnder Familienstrukturen und hat so große Auswirkungen auf unsere gesellschaftliche Entwicklung.

NETZ: Wie hat dieser Wandel die gesellschaftliche Stellung alter Menschen in den letzten Jahren verändert?

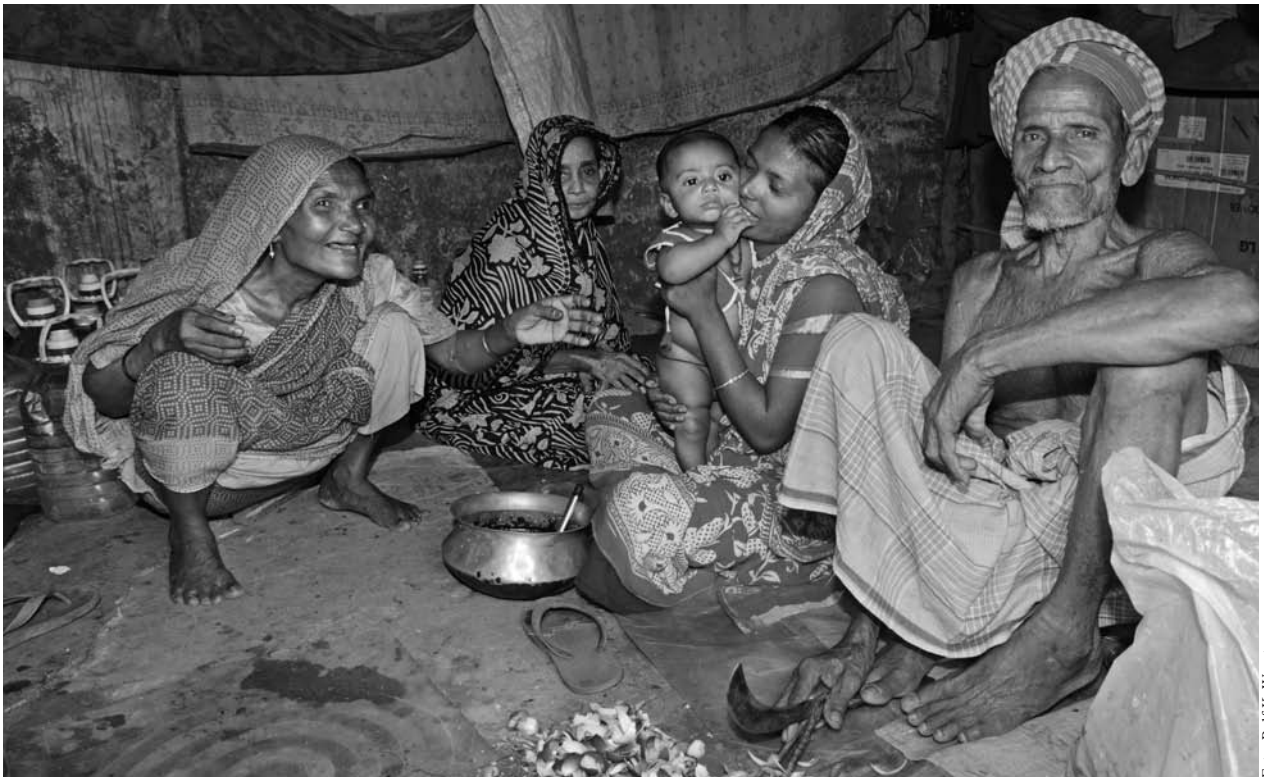


Foto: Rolf K. Wegst

Auch in den Städten gibt es kaum spezielle Unterstützung für alte Menschen: Bewohner des Karail-Slums in Dhaka.

Hasan: Der Anteil der Alten in unserem Land nimmt stetig zu. Gleichzeitig weicht die traditionelle Familienstruktur sukzessive auf. Insbesondere in den Großstädten gibt es immer mehr Kleinfamilien, in denen nur noch zwei Generationen zusammenleben. Auch in ländlichen Regionen ist dieser Trend zu beobachten, wenn auch zeitlich verzögert. So hat auch die Zahl der Menschen zugenommen, die im Alter alleine Leben und völlig ohne Unterstützung durch die Familie ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen. Unter anderem auch deswegen, weil ihre Kinder und Verwandte in Städte wie Dhaka gezogen sind, um dort Arbeit zu finden. Traditionell waren es die Schwiegertöchter, die sich um die alten Familienmitglieder gekümmert haben. Doch um den Lebensunterhalt der Familie zu sichern, müssen auch immer mehr Frauen arbeiten gehen. Diese Entwicklungen geschehen nicht absichtlich. Sie sind kein Anzeichen für eine bewusst gewollte Veränderung des Familienzusammenhalts. Viel-

mehr sind es die Symptome der Anpassung Bangladeschs an globale, insbesondere ökonomische, Entwicklungen.

NETZ: Sind Altenheime eine Alternative, um diesen Wandel zu begegnen?

Hasan: Es gibt inzwischen einige private Altenheime und es kommen stets weitere dazu. Doch darunter sind nur sehr wenige gute Einrichtungen mit speziell ausgebildeten Ärzten und Pflegepersonal. Die meisten sind so teuer, dass sie nur von einer kleinen Gruppe wohlhabender Personen genutzt werden können. Inzwischen haben auch einige NGOs begonnen Altenheime einzurichten. Doch der Großteil der Menschen in Bangladesch kann sich nicht vorstellen, in solch einem Heim zu leben. Ich persönlich stehe Altenheimen nicht kritisch gegenüber, wenn die Qualität der Versorgung stimmt und diese nicht nur der reichen Oberschicht vorbehalten bleiben. Wichtig ist jedoch, dass die alten Menschen für sich

selbst die Entscheidung treffen, ob sie dort leben möchten. Diese Entscheidung darf ihnen niemand abnehmen. Das ist das mindeste, was sie von ihren Kindern erwarten können, nachdem sie unserer Gesellschaft und ihren Familien ihr ganzes Leben gedient haben.

NETZ: Gibt es Möglichkeiten, sich in Bangladesch privat für das Alter abzusichern?

Hasan: Ein umfassendes öffentliches Rentensystem gibt es nicht. Nur Beamte erhalten vom Staat eine Rente. Das ist einer der Gründe, warum diese Berufe so beliebt sind. Daneben haben in den letzten Jahren auch verstärkt einige NGOs begonnen, für ihre Angestellten eine Art Betriebsrente einzurichten. Ehemalige Mitarbeiter von HelpAge erhalten einen Betrag, der sich am letzten Gehalt und der Dauer der Betriebszugehörigkeit ausrichtet. Die wenigen existierenden privaten Krankenversicherungen nehmen niemanden mehr auf, der 60 Jahre oder älter ist.

NETZ: Was kann getan werden, um den mit dieser Entwicklung einhergehenden Problemen für alte Menschen zu begegnen?

Hasan: Die Gesellschaft und allen voran die Regierung müssen Antworten finden und neue Modelle entwickeln. Die gegenwärtig existierenden staatlichen Transferleistungen für alte Menschen sind aufgrund der mangelhaften Koordination, ihrer geringen Reichweite und infolge von Korruption, strukturellen Problemen sowie geringer finanzieller Ausstattung nicht geeignet, um die Situation der Menschen nachhaltig zu verbessern. Im Rahmen der staatlichen Altersversorgung erhalten Personen über 65 Jahren monatlich umgerechnet 3 Euro Beihilfe, wenn sie ein jährliches Einkommen unter 21 Euro und keinen festen Arbeitsplatz haben. Dieser Betrag ist völlig unzureichend. Viele Bezugsberechtigte beantragen die Beihilfe darum erst gar nicht. Der Antragsweg ist kompliziert und oft nur von Erfolg gekrönt, wenn dafür Bestechungsgelder gezahlt. Außerdem ist der Empfang von Beihilfe gesellschaftlich mit einem Makel behaftet. Zudem ist eine Sensibilisierung und bessere Ausbildung der Beamten der für die Vergabe zuständigen Behörden zwingend notwendig.

Für andere staatliche Programme kommen alte Menschen erst gar nicht infrage, da die an die Vergabe geknüpften Bedingungen, wie beispielsweise Tätigkeiten im Straßenbau, von ihnen nicht erfüllbar sind. Keine der großen NGOs in Bangladesch vergibt Kleinkredite an alte Menschen, da sie Zweifel an ihrer Kreditwürdigkeit haben. Die Unsicherheit, ob sie das geliehene Geld zurückzahlen können, ist den Organisationen zu groß. Dazu führen wir aktuell eine Studie aus, um auch NGOs stärker für die Situation alter Menschen zu sensibilisieren.

NETZ 4/2011

NETZ: Was kann die Regierung Bangladeschs machen, um gezielt alte Menschen zu unterstützen?

Hasan: Mehr politischer Wille ist die wichtigste Voraussetzung dafür. Unter der letzten Übergangsregierung wurde eine Richtlinie erarbeitet, die den Internationalen Aktionsplan von Madrid über das Altern aus dem Jahr 2002 umsetzen sollte. Dies wäre ein wichtiger erster Schritt gewesen, um die rechtlichen Rahmenbedingungen für alte Menschen zu verbessern. Seit dem die aktuelle Regierung Anfang 2009 vereidigt wurde, ist dieser Entwurf bedauerlicherweise wieder in der Schublade verschwunden. Auch der im Juli 2011 von der Regierung verabschiedete 6. Fünfjahresplan für Bangladesch geht nicht gezielt auf die Situation und Förderung von alten Menschen ein. Wir müssen die zuständigen politischen Entscheidungsträger sensibilisieren und Überzeugungsarbeit leisten. Hierfür ist es auch wichtig in der Öffentlichkeit die Herausforderungen für alte Menschen deutlich zu machen und zu diskutieren. Zu diesem Zweck führen wir Seminare und Informationsveranstaltungen durch und veröffentlichen Studien und Beiträge in den Printmedien. Ein Sinneswandel ist notwendig, um bestehende Diskriminierungen gegenüber alten Menschen zu identifizieren und um ihre Rechte durchzusetzen.

NETZ: Frau Hasan, vielen Dank für das Gespräch.

Das Interview führte Niko Richter in Dhaka.

SÜDASIEN

Zeitschrift des Südasiensbüro e.V. in Bonn

Aktuelle Berichte und
Themenschwerpunkte aus

**Südasiens:
Afghanistan
Bangladesch
Bhutan
Indien
Nepal
Pakistan
Sri Lanka**

SÜDASIEN berichtet viermal jährlich über politische und wirtschaftliche Ereignisse, über Militarisierung und regionale Konflikte, Ökologie und Industrialisierung, Frauen, Landwirtschaft, Menschenrechte und Medien.

**Die Zeitschrift kann
bestellt werden bei:**

SÜDASIEN
Postfach 140 110
53056 Bonn
Tel. 0176 – 26100979
E-Mail: [suedasiensbuero@
suedasien.de](mailto:suedasiensbuero@suedasien.de)

Bezugsbedingungen der
Zeitschrift:
Einzelheft: 6,50 Euro
Doppelheft: 13 Euro

Jahresabonnement:
Inland: 26 Euro
Ausland: 32 Euro



NETZ unterstützt gezielt alte Menschen

Immer mehr Menschen in Bangladesch sind von Altersarmut bedroht. Die Gründe liegen im demografischen Wandel der Gesellschaft, aber auch in den sozialen und wirtschaftlichen Entwicklungen. Die ärmsten Familien haben selbst kaum genügend Essen, um ihre Kinder satt zu bekommen. So ist es enorm schwer für sie, zugleich ihre Eltern zu versorgen. Zudem wandern viele Familien auf der Suche nach Arbeit in die Großstädte ab. In den Dörfern bleiben die alten Menschen zurück. Sie gehören zu den am meisten benachteiligten Gruppen in Bangladesch. Wer kein eigenes Einkommen mehr erwirtschaften kann, ist auf mühsames Betteln in der Nachbarschaft angewiesen: eine Handvoll Reis hier, eine Prise Salz dort. Deshalb unterstützt NETZ im Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ gezielt auch alte Menschen.

Seit den Anfängen des Projekts im Jahr 2002 nehmen Menschen, die aufgrund ihres Alters nur noch bedingt arbeiten können, an „Ein Leben lang genug Reis“ teil. Doch seit 2008 hat NETZ gemeinsam mit den Partnerorganisationen vor Ort und Experten wesentlich spezifischere Maßnahmen entwickelt, die auf die jeweilige Situation zugeschnitten sind. Alte Frauen, die leichter körperlicher Arbeit nachgehen können, erhalten ein Startkapital, um sich beispielsweise Hühner oder eine Ziege zu kaufen. Direkt zu Projektbeginn erhalten sie Nahrungsmittelhilfe – so lange, bis ihre landwirtschaftliche Produktion ein Einkommen erzielt. Alte Menschen, die nicht mehr in der Lage sind zu arbeiten, werden von den anderen Frauen in ihrer Dorfgruppe unterstützt. Durch das Projekt wird beispielsweise eine Riksha angeschafft. Die Dorfgruppe ist für deren Verleih an Rikschafahrer zuständig. Die Mieteinnahmen erhalten die alten Frauen. Zudem setzen sich die Dorfgruppen dafür ein, dass die Frauen jene Beihilfen aus dem staatlichen Sicherungsnetz erhalten, die ihnen zustehen.

(Niko Richter)

Foto: Sven Wagner

MELDUNGEN AUS BANGLADESCH

Bundespräsident Wulff in Bangladesch

Bundespräsident Christian Wulff hat vom 28. bis 30. November 2011 als erstes deutsches Staatsoberhaupt seit 25 Jahren Bangladesch besucht. Sein Amtskollege Zillur Rahman empfing ihn mit militärischen Ehren. Der Besuch war der Auftakt zu einer fünftägigen Asienreise, auf der Indonesien die zweite Station war. Bundespräsident Wulff: „Bangladesch und Indonesien sind säkulare Demokratien mit überwiegend muslimischer Bevölkerung und einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung. Mit meinem Besuch möchte ich die Beziehungen stärken und auf neue wirtschaftliche Chancen hinweisen.“ Während des Besuchs in Bangladesch nannte Bundespräsident Wulff Bangladesch ein Vorbild für die Länder des arabischen Frühlings: Am friedlichen Miteinander der Religionsgemeinschaften könnten sich die Staaten Nordafrikas ein Beispiel nehmen. Außerdem spiele das häufig von Überschwemmungen und Naturkatastrophen heimgesuchte Land beim Klimaschutz eine wichtige Rolle. In Bangladesch traf der Bundespräsident auch mit Premierministerin Sheikh Hasina und Oppositionsführerin Khaleda Zia zusammen. In einem Interview mit dem Daily Star betonte Bundespräsident Wulff die hohe Bedeutung des Austauschs junger Menschen aus Bangladesch und Deutschland für die Weiterentwicklung der Partnerschaft beider Länder.

Während seines Aufenthalts traf Bundespräsident Wulff auch mit

Vertretern der Zivilgesellschaft Bangladeschs zusammen. Laut Daily Star wurden bei dem Treffen die Themen Menschenrechte, Pressefreiheit, Korruption und das Verhältnis zwischen der Regierung und NGOs thematisiert. Sultana Kamal, Geschäftsführerin der Menschenrechtsorganisation Ain o Shalish Kendra, hob das wachsende öffentliche Bewusstsein zu Menschenrechten hervor. Gleichzeitig betonte sie, dass die bestehende Kultur der Straflosigkeit die Menschen davon abhalte, Menschenrechtsverletzungen zur Anzeige zu bringen. Bei einem Treffen mit Akteuren der staatlichen und nichtstaatlichen deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch informierte sich der Bundespräsident über die Erfolge und Herausforderungen bei der Überwindung von Armut und im Bezug auf die wirtschaftliche Entwicklung des Landes. NETZ-Geschäftsführer Ingo Ritz betonte den großen Wunsch der Menschen nach Veränderungen im Land, insbesondere der extrem armen Bevölkerung. Der Kampf gegen Armut könne noch verbessert werden, durch eine optimierte Abstimmung zwischen den Regierungen und NGOs, wie dies schon teilweise im Bereich der Grundbildung geschehe, und eine Stärkung der Gemeinderäte und Lokalverwaltung bei der Umsetzung von Entwicklungsprojekten. Als Vertreter des deutschen Netzwerks Bangladesch-Forum hob Dirk Saam die Wichtigkeit der Zivilgesellschaft Bangladeschs zur Schaffung von demokratischen Strukturen hervor. Dabei sei es wichtig, dass die Zivilgesellschaft ausreichend Freiräume habe, um ihre Arbeit durchführen zu können.

Sheikh Hasina auf Deutschlandreise

Im Rahmen ihres Deutschlandbesuchs vom 22. bis 25. Oktober 2011 traf die bangladeschische Premierministerin Sheikh Hasina Bundeskanzlerin Angela Merkel zu Gesprächen. Sie vereinbarten die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern weiter zu intensivieren. Kanzlerin Merkel sagte Bangladesch weitere Unterstützung in den Bereichen nachhaltige Entwicklung, erneuerbare Energien und Klimawandel, Gesundheit, Bildung sowie soziale Sicherungssysteme zu. Gleichzeitig, so berichtet das Auswärtige Amt, habe die Kanzlerin Sheikh Hasina daran erinnert, dass die Unternehmen in Bangladesch soziale Mindeststandards einhalten müssen. Die Herausforderungen der Klimakonferenz im südafrikanischen Durban besprach Sheikh Hasina mit Umweltminister Norbert Röttgen. Das Umweltministerium betonte, Bangladesch gehöre zu den wichtigsten Partnern Deutschlands im Rahmen der internationalen Klimaverhandlungen und hob hervor, dass es unter den Entwicklungsländern eine progressive Rolle einnehme. Die Premierministerin kam außerdem mit Entwicklungsminister Dirk Niebel sowie Außenminister Guido Westerwelle zusammen. Hasina zeigte sich am Ende der Reise zufrieden. Sie kehre glücklich mit dem Versprechen Deutschlands nach Hause zurück, die Menschen in Bangladesch weiterhin zu unterstützen. Sie lud Angela Merkel zum Besuch nach Bangladesch ein.

Deutschland zweitgrößter Exportmarkt für Bangladesch

Deutschland hat sich zum zweitgrößten Exportmarkt für Bangladesch entwickelt. Gleichzeitig ist Bangladesch der drittgrößte Lieferant für Bekleidung auf dem europäischen Markt. Bangladeschs Handelsminister Muhammad Faruk Khan, dessen Land mit einem Handelsvolumen von 4 Milliarden US-Dollar zu einem immer wichtigeren Partner der deutschen Wirtschaft wird, reiste im September 2011 nach Deutschland. Zu den Arbeitsbedingungen in Bangladesch erklärte er: „Wir sind uns der Verantwortung bewusst und haben in den vergangenen Jahren viel bewegt, um die Standards in unserem Land weiter zu verbessern. Dieser Prozess ist noch längst nicht abgeschlossen, wir arbeiten aber stetig daran“. Positiv hervor hob er den konstruktiven politischen Dialog zwischen Deutschland und Bangladesch: „Ich freue mich sehr in Deutschland zu sein. Das Verhältnis beider Länder zueinander ist von großem Respekt geprägt“. Laut Deutsch-Bangladeschischer Handelskammer werden sich die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern noch vertiefen, da eine zunehmende Verlagerung der Produktion von China nach Bangladesch zur erwarten sei. Bangladeschs Wirtschaft wächst seit 1996 trotz globaler Krisen um rund 6 % jährlich. Neben der Textilindustrie, die nach wie vor den größten Anteil an den Exporten bestreitet, führt Bangladesch Waren der Jute- und Lederproduktion aus. Aufstrebend ist außerdem der Schiffsbau: Bangladesch exportiert im Jahr 2011 zehn Schiffe nach Deutschland.

Erste Anklage vor dem Kriegsverbrechertribunal

Am 30. September 2011 hat der erste Prozess gegen einen mutmaßlichen Kriegsverbrecher des Unabhängigkeitskriegs im Jahr 1971 begonnen. Delawar Hossain Sayedee, Führungsmitglied der größten islamistischen Partei des Landes, Jamaat-e-Islami, wird für Völkermord, Mord, Brandstiftung, Vergewaltigung und Verfolgung von religiösen Minderheiten angeklagt. „Sayedee hat als regionaler Milizenchef für die schlimmsten Verbrechen im Unabhängigkeitskrieg von 1971 Verantwortung zu tragen“, sagte der Staatsanwalt zu Prozessbeginn. Der 71-jährige hat alle Vorwürfe zurückgewiesen und sich selbst als „Opfer von Lügen und politischer Rache“ bezeichnet. Sayedees Anwalt sprach von einer „politisch motivierten Farce und unfairen Bedingungen“. Im Falle eines Schuldspruchs droht Sayedee der Tod durch den Strang. Auf ihren Prozessbeginn warten zudem vier weitere ranghohe Politiker der Jamaat-e-Islami und zwei Politiker der oppositionellen Bangladesh Nationalist Party. Das Kriegsverbrechertribunal wurde im März 2010 als nationales Sondergericht von der aktuellen Regierung eingerichtet. Die Menschenrechtsorganisation Human Rights Watch kritisiert, dass das Gericht nicht internationalen Standards entspricht.

Erste Bürgermeisterin Bangladeschs

In der Hafenstadt Narayanganj, rund 30 Kilometer südlich der Hauptstadt Dhaka, hat die Bevölkerung erstmals in der Geschichte Bangladeschs eine Frau, Selina Hayat Ivy, direkt zur Bürgermeisterin gewählt. 66% der rund 270.000 Wahlberechtigten stimmten für die 45-jährige Ärztin. Die Awami League von Premierministerin

Sheikh Hasina hatte die Kandidatur des ehemaligen Parlamentsabgeordneten Shamim Osman unterstützt, obwohl auch Ivy Mitglied der Partei ist. Bereits ihr Vater Ali Ahmed Chunka war im Jahr 1974 zum Bürgermeister der Stadt gewählt worden. Die Wahl hatte im Vorfeld landesweit große mediale Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Polarisierend wirkte vor allem die Kandidatur Osmans und deren Unterstützung durch die Awami League. Osman, der aus einer der einflussreichsten Familien der Stadt stammt, musste sich bereits in zwölf Prozessen verantworten. Auch aktuell laufen Verfahren gegen ihn. Zudem hatten die Wahlkommission, Ivy sowie der Kandidat der oppositionellen Bangladesh Nationalist Party im Vorfeld den Einsatz der Armee zum Schutz freier und fairer Wahlen gefordert. Die Regierung versagte den Wunsch. Insgesamt begleiteten rund 8.000 Sicherheitskräfte, mehrere hundert Journalisten sowie zahlreiche nationale und internationale Wahlbeobachter den Gang an die Urnen. Die Wahlen blieben friedlich.

Frauen-Kricket in Weltliga

Der Weltkriкетverband hat der Frauennationalmannschaft von Bangladesch den Status für die Ein-Tages-Länderspiele verliehen, den nur die besten Mannschaften weltweit erhalten. Die Kriкет-Weltmeisterschaften werden in dieser Spielform ausgetragen. Das Team um Farzana Hoque besiegte im November 2011 die Kriкет-Damen der USA in einem Qualifikationsspiel für die Weltliga. Nach der anschließenden Niederlage gegen Sri Lanka wird das Team aus Bangladesch aber nicht an der Weltmeisterschaft 2013 in Indien teilnehmen können.

Meldungen zusammengestellt von: Patrizia Heidegger.

Auf dem richtigen Weg?

Bangladesch zwei Jahre vor den Parlamentswahlen

VON DIRK SAAM

Bangladesch hat in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche Erfolge verzeichnen können. Allein im abgelaufenen Haushaltsjahr wurde ein Rekord-Wachstum des Bruttoinlandsproduktes von 6,7% erzielt. Das Wirtschaftswachstum geht unter anderem einher mit einem verbesserten Zugang zu Grundbildung und einer signifikanten Reduzierung der Sterblichkeitsrate bei Kindern. Unter der aktuellen Regierung wurden demokratische Strukturen ausgebaut und gestärkt. So hat die Nationale Menschenrechtskommission ihre Arbeit aufnehmen können. Kinder- und Frauenrechte wurden zumindest auf dem Papier gestärkt. Mit dem eingeführten Informationsfreiheitsgesetz können nun Behörden verpflichtet werden Akten und Vorgänge für Bürger zugänglich zu machen. Dies nutzt vor allem armen Familien, die mit Hilfe des Gesetzes lokale Behörden in die Pflicht nehmen können Informationen zu veröffentlichen, etwa über die Leistungen sozialer Sicherungsprogramme. Ihre Anfragen können nicht mehr kommentarlos abgewiesen werden. Die Familien erhalten Informationen, ob sie anspruchsberechtigt sind eine Witwen- oder Altenrente zu erhalten und in welcher Höhe oder Menge sie Geld- oder Sachleistungen bekommen. Missbrauch und Korruption können so minimiert werden. Zudem hat sich die Regierung zum Ziel gesetzt, religiösem Extremismus keinen öffentlichen Raum zu geben und Schritte unternommen, den Staat auf ein säkulares Fundament zu stellen.

Exklusive Regierungsführung

Neben diesen begrüßenswerten Initiativen versucht die Regierung jedoch, wie alle anderen Regierungen zuvor auch, mit allen Mitteln ihre Macht zu zementieren. Obwohl die Opposition nach der verheerenden Wahlniederlage Ende 2008 noch immer schwach ist und auf politischer Bühne wenig beizutragen hat. Die Regierung greift zunehmend regimekritische Stimmen, einschließlich der von zivilgesellschaftlichen Akteuren, als Teil einer breiten regierungsgegnerschaftlichen Opposition. Dies führt zu einer exklusiven Regierungsführung, in der politische Entscheidungen über die Köpfe betroffener Personen oder Organisationen hinweg gefällt werden. Vertreter der Zivilgesellschaft äußerten mehrfach Bedenken, dass demokratische Spielräume für NGOs, Rundfunkanstalten und Menschenrechtsverteidiger eingedämmt werden. Die Regierung verbaut sich somit jedwede Chance, sich mit kritischen Stimmen in einen politischen Dialog zu begeben.

Nicht-Anerkennung indigener Völker

Als Teil der 15. Verfassungsänderung hat die Regierung Bangladeschs im August 2011 entschieden, indigene Völker in Bangladesch, Adivasis genannt, als solche nicht anzuerkennen. Vielmehr sollen indigene Gruppen nun als „kleine ethnische Minderheiten“ bezeichnet werden.

Die Anerkennung wäre ein wichtiger Schritt gewesen, um die Rechte und Traditionen der indigenen Völker zu schützen und um deren Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Entscheidungsprozessen zu gewährleisten. Im Wahlprogramm der Awami League wird der Begriff Adivasis noch genutzt. Nun plant die Regierung Bangladeschs den Begriff aus allen Gesetzen, Richtlinien und öffentlichen Publikationen zu streichen. Dazu gehören auch Schulbücher. NGOs, die aus dem Ausland finanziert werden, sollen künftig in ihren Projektdokumenten nicht mehr den Begriff benutzen. Im Rahmen des Treffens des Ständigen UN-Forums für Indigene Angelegenheiten im Mai 2011 in New York, vertrat die Regierung Bangladeschs die Sichtweise, dass es keine Diskriminierungen von indigenen Völkern in Bangladesch geben könne, da diese im Land gar nicht existierten.

Abschaffung der Übergangsregierung

Überdies hat die Regierung Bangladeschs mit der Verfassungsänderung das System der Übergangsregierung abgeschafft. Zuvor war in der Verfassung geregelt, dass drei Monate vor den Parlamentswahlen die gewählte Regierung abtritt. Eine nicht parteigebundene Übergangsregierung hatte dann die Aufgabe, die Parlamentswahlen vorzubereiten und die normalen Amtsgeschäfte weiterzuführen, ohne dabei eigene politische Richtungsentscheidungen

festzulegen. Das System wurde eingeführt, um parteigebundene Wahlmanipulation und damit einhergehende wahlbezogene Gewalt zu verhindern. Das Verfassungsgericht, das in seinem Urteil das System der Übergangsregierung als verfassungswidrig erklärt hatte, war sich der Sprengkraft dieses Urteils durchaus bewusst. Daher räumte das Urteil die Möglichkeit ein, dass bei den beiden nächsten Parlamentswahlen das System der Übergangsregierung noch Bestand haben könnte, um Sicherheitsinteressen des Landes und der Bevölkerung zu entsprechen. Trotzdem entschied die Regierung das System der Übergangsregierung unverzüglich abzuschaffen.

Steigende Preise

Einer der wichtigsten Gradmesser für die Zufriedenheit der Bevölkerung mit der jeweiligen Regierung ist die Preisstabilität, vor allem für Lebensmittel und Treibstoff. Steigen die Preise, steigt die Unzufriedenheit. Die Preissteigerungen der letzten Monate für beispielsweise Reis, Zwiebeln oder Speiseöl, bei gleichbleibendem Lohnniveau, haben die Kaufkraft der Menschen geschwächt. Davon sind vor allem einkommensschwache Gruppen betroffen. So haben die Preissteigerung von Lebensmitteln und die Mieterhöhung für Arbeiterunterkünfte die im November 2010 erhöhten Mindestlöhne für Textilarbeiterinnen bereits abgeschöpft. Händler spüren die schwindende Kaufkraft und klagen über geringere Absätze. Zudem hatte die Regierung im September 2011 die Preise für Treibstoffe erhöht. Bangladesch importiert das Gros seiner Treibstoffe. Aufgrund der steigenden Weltmarktpreise, so die Argumentation der Regierung, müsse man auch die Preise im Land anpassen, sonst bliebe man auf hohen Subventionsbeträgen sitzen. Auch hier wird die Kaufkraft der Menschen gemindert. Die Unzu-

NETZ 4/2011

friedenheit steigt, denn die höheren Kosten werden in Form von höheren Preisen im öffentlichen Transportwesen an den Kunden weitergegeben.

Am Scheideweg

Bangladesch ist mal wieder am Scheideweg. Bei den Parlamentswahlen 2008 erhielt die gegenwärtige Regierung 266 der 300 Mandate, 230 allein die Awami League. Ein Vertrauensvorschuss, der nicht aufgebraucht ist – der durch einen exklusiven Regierungsstil aber zunehmend abnimmt. Es wird sich zeigen, ob die Regierung durch eine partizipative Regierungsführung und der Stärkung demokratischer Institutionen, dem Vertrauen der Bevölkerung gerecht werden kann. Die Eindämmung der Spielräume regimekritischer zivilgesellschaftlicher Stimmen würde die Glaubwürdigkeit der Regierung weiter unterminieren.

Zudem besteht die Gefahr, dass, je näher die nächsten Parlamentswahlen rücken, die politische Opposition weiteren machtpolitischen Maßnahmen der Regierung zunehmend mit Gewalt wird begegnen wollen. Als Reaktion auf die Abschaffung des Systems der Übergangsregierung, hatte die Opposition bereits zu Generalstreiks aufgerufen, die von Gewalt begleitet wurden. Auch riefen oppositionelle Parteien dazu auf, die Wahlen, die Anfang 2014 stattfinden könnten, zu boykottieren. Auch die Nicht-Anerkennung indigener Völker birgt Eskalationspotenzial: vor allem in den Chittagong Hill Tracts, die immer wieder Schauplatz gewalttätiger Auseinandersetzungen zwischen ansässigen indigenen Gruppen und bengalischen Siedlern sind, scheint die gegenwärtige Regierungspolitik nicht dazu beizutragen, die Situation zu befrieden. Es steht zu befürchten, dass die Nicht-Anerkennung verstärkt als Legitima-

tion genutzt werden könnte, um repressiv gegen indigene Gruppen vorzugehen. Zudem wird es für die Regierung wichtig sein Maßnahmen zu entwickeln, den steigenden Preisen zu begegnen. Insbesondere daran wird sie die Bevölkerung bei den nächsten Parlamentswahlen messen.



Dirk Saam ist NETZ-Referent für Entwicklungspolitik.

WeltKlasse!-Projekt macht Fortschritte



Foto: Ashraf

Bringen WeltKlasse!-Post auf den Weg nach Deutschland: Schülerin Golapi und NETZ-Freiwillige Rosa Hopp.

Im Jahr 2008 startete NETZ das Partnerschaftsprogramm WeltKlasse!: Menschen in Deutschland und Österreich knüpfen eine Partnerschaft mit einer kleinen Dorfschule in Bangladesch. Sie ermöglichen 30 Kindern dieser Schule mindestens ein Jahr lang den Unterricht. Bundesweit engagieren sich Schulen, Schulklassen, Kirchengemeinde-Gruppen, Vereine, Einzelpersonen und Unternehmen in solch einer Partnerschaft, um Kindern aus ärmsten Familien eine würdevolle Zukunft zu geben.

Oberstes Ziel von WeltKlasse! ist, dass Kinder aus benachteiligten Familien lesen, schreiben und rechnen lernen und die Grundschule erfolgreich abschließen. Denn dies macht im Leben dieser Kinder den entscheidenden Unterschied. Junge Menschen, die mit NETZ einen

entwicklungspolitischen Freiwilligendienst in Bangladesch machen, besuchen die Schulen. Sie schreiben authentisch die Erfahrungen, die sie dort machen, auf und übermitteln diese an die Partner in Europa. Diese können so sehen, wo ihre Unterstützung eingesetzt wird und wie der Schulbesuch das Leben der Kinder und ihrer Familien positiv verändert. Durch die Erfahrungsberichte lernen die Schulklassen und Kindergruppen in Deutschland etwas Neues: sie setzen sich mit der Lebenssituation ihrer Altersgenossen und mit den Herausforderungen in Bangladesch auseinander.

Einige Aktive in den Partnergruppen in Deutschland haben den Partnerschaftsgedanken noch konkreter umgesetzt und einen Austausch mit Kindern in Bangladesch begonnen: Sie schickten Briefe und Bilder an

ihre jeweilige Partnerschule und erhielten nach einiger Zeit gespannten Wartens schließlich Antwortpost. WeltKlasse! entwickelte sich somit als Möglichkeit des voneinander Lernens.

Die Kinder an den Dorfschulen, die 2008 aufgebaut wurden, schließen im Dezember 2011 die fünfte Klasse ab. Zwischen Juli und Oktober 2011 haben sie an Übungsklausuren teilgenommen und sich intensiv auf die Abschlussprüfungen vorbereitet. Landesweit findet ein einheitlicher Test zum Ende des letzten Grundschuljahres in den letzten November-Tagen statt. Die Lehrkräfte sowie weitere Mitarbeiter im Projekt unterstützen die Kinder, damit sie im Anschluss an die Dorfschule eine weiterführende Schule besuchen.

In Dörfern der Distrikte Rangpur,

Joypurhat, Naogaon und Gai-bandha, in denen es keine Grundschulen gibt oder in denen Kinder sozial ausgegrenzt sind, unterstützt NETZ die Errichtung neuer Dorfschulen. Wenn erforderlich, ist dies auch an Standorten bisheriger Dorfschulen möglich. Im Jahr 2012 sollen insgesamt 4.200 Kinder neu in Klasse 1 eingeschult werden. Die Bildungssituation hat sich in den letzten vier Jahren in Bangladesch verbessert, doch weiterhin gehen 3,3 Millionen Kinder zwischen 6 und 10 Jahren nicht zur Schule – überwiegend Kinder aus den ärmsten Familien. Zudem ist der Unterricht an staatlichen Grundschulen defizitär: nur die Hälfte der Kinder macht hier einen Grundschulabschluss. Deshalb trägt NETZ weiter zur Verbesserung des Grundbildungsangebots im Norden Bangladeschs bei.

Neu im Programm: WeltKlasse!-Partnerschaft mit einer Gemeinde-Grundschule

Neben den kleinen Dorfschulen hat NETZ mit Partnern in Bangla-

desch begonnen, so genannte Gemeinde-Grundschulen aufzubauen – nichtstaatliche Grundschulen in Trägerschaft der Dorfgemeinschaft. Anders als die Einraum-Dorfschulen, bieten diese Schulen insgesamt 180 Kindern Platz und sind auf Dauer angelegt: es gibt drei Klassenräume, ein Lehrerzimmer sowie Toiletten – für Jungen und Mädchen getrennt. Mindestens die Hälfte der Kinder kommt aus extrem armen Familien. Drei Lehrerinnen und Lehrer unterrichten mit einem verbesserten Lehr- und Lernkonzept. Es gibt jeweils eine Klasse für Kinder im Vorschulalter bis zur Klasse 5. Das Konzept der Gemeinde-Grundschule zielt darauf ab, dass die Dorfgemeinschaft die Schule nach und nach selbst trägt und kindzentrierte Pädagogik als Positivbeispiel Nachahmung in anderen Dorfgemeinschaften findet. Um Kindern in Bangladesch eine Bildungschance zu geben, ist auch das Engagement in einer WeltKlasse!-Partnerschaft mit einer Gemeinde-Grundschule möglich.

Wollen auch Sie sich engagieren?

Sie können Kindern im Norden von Bangladesch den Unterricht an einer Dorfschule ermöglichen. Mit der Übernahme einer WeltKlasse!-Partnerschaft geben Sie Kindern aus den ärmsten Familien die entscheidende Chance auf eine bessere Zukunft und können Anteil nehmen an den Veränderungen im Leben der Familien. Die Unterrichtskosten für eine Dorfschule mit 30 Kindern betragen 1.140 Euro im Jahr. WeltKlasse! zeigt, dass jeder Mensch konkret und effektiv mithelfen kann, um Kindern in Bangladesch eine Perspektive zu geben. Machen Sie bitte mit!

Bei Interesse und Fragen wenden Sie sich gerne an:

Anna Bucur,
bucur@bangladesch.org
Tel. 06441 / 26585



Im Einsatz für die Uttar Kabilpur Dorfschule: Kinder der Grund- und Hauptschule Wolfegg.



Foto: Leila Barchi

Überreicht den PR-Bild-Award 2011 in der Kategorie „NGO“ an NETZ-Mitarbeiter Peter Dietzel: Anja Poulet von „news aktuell“.

AUSZEICHNUNG PR-Bild-Award 2011

Mit einem Bild des bangladeschischen Fotografen Zahidul Karim Salim hat NETZ den Preis für das beste Foto des Jahres in der Kategorie „NGO“ gewonnen. Anja Poulet von „news aktuell“ überreichte die Auszeichnung an NETZ-Mitarbeiter Peter Dietzel. Mit seinem Foto „Landflucht“ hatte Zahidul Karim Salim die Heimfahrt einer Frau eingefangen – auf der Zugkupplung sitzend reist sie in den Norden des Landes. In der Hauptstadt Dhaka arbeitet sie als Küchenhilfe.

Peter Dietzel betonte bei der Preisverleihung, dass das NETZ-Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ für zehntausende Familien im Norden Bangladeschs eine Alternative zur Landflucht darstelle. Über die Zusammenarbeit mit dem Fotografen sagte er: „Salim fängt mit seinen Bildern auf sehr sensible Weise den Lebenskampf und die Lebensfreu-

de der Menschen ein. Wir schätzen an ihm, dass er auch dem ärmsten Menschen mit großem Respekt begegnet.“ Zahidul Karim Salim wurde 1978 in Dhaka geboren. Er arbeitet als Fotojournalist für die Tageszeitung Prothom Alo. NETZ arbeitet seit vier Jahren mit ihm zusammen. Der „PR-Bild Award“ wird von „news aktuell“, einer Tochter der Nachrichtenagentur dpa, gemeinsam mit dem Magazin „Pressesprecher“ für die Öffentlichkeitsarbeit von Unternehmen und Organisationen im deutschsprachigen Raum verliehen.

GESCHÄFTSSTELLE NETZ-Büro in Berlin

NETZ hat sein Hauptstadtbüro im Haus der Demokratie und Menschenrechte eröffnet. Dirk Saam, Referent für Entwicklungspolitik bei NETZ, zog mit seinem Arbeitsplatz von Wetzlar nach Berlin. Von der Hauptstadt aus unterstützt er die Arbeit von NETZ und vertritt als Koordinator des Bangladesch-Forums die Interessen der ärmsten Bevölkerung und der Menschenrechtsaktivisten des Landes auf Veranstaltungen und in Gesprächen mit politischen Entscheidungsträgern. Gegründet wurde das Haus von den ostdeutschen Bürgerbewegungen der friedlichen Revolution des Herbstes 1989. Heute ist das Haus der Demokratie und Menschenrechte eine Denkwerkstatt, ein Ort des Dialogs und der Arbeit für mehr Teilhabe der Bürgerinnen und Bürger an den Entscheidungen in der Gesellschaft. Über 70 Organisationen und Initiativen haben dort ihren Arbeitsort.

Wulff in Bangladesch

Bundespräsident Christian Wulff traf während seines Staatsbesuchs in Bangladesch vom 28. bis 30. November 2011 Ehren- und Hauptamtliche von NETZ. Der Bundespräsident informierte sich beim Treffen mit Akteuren der staatlichen und nichtstaatlichen deutschen Entwicklungszusammenarbeit mit Bangladesch über die Erfolge und Herausforderungen bei der Überwindung von Armut. An dem Treffen nahmen NETZ-Geschäftsführer Ingo Ritz und Dirk Saam, Referent für Entwicklungspolitik, teil. Auf Wunsch des Bundespräsidenten hatten die NETZ-Freiwilligen die Chance, sich mit ihm beim offiziellen Empfang zu ihrer Arbeit in Bangladesch auszutauschen (siehe Foto).



Foto: Niko Richter

BANGLADESCH-TAGUNG

Partnerschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe

Der Bangladesch-Kreis der Kirchengemeinde Heilig Kreuz Birkenfeld Neuenbürg Straubenhardt Engelsbrand hat am 5. November in Birkenfeld eine eintägige Bangladesch-Tagung ausgerichtet. 30 Interessierte aus Baden-Württemberg, Bayern und Hessen waren gekommen, um gemeinsam mit Ehren- und Hauptamtlichen von NETZ über aktuelle Strategien zur

Bekämpfung der Armut sowie partnerschaftliche Hilfe zur Selbsthilfe zu diskutieren. Einmal jährlich treffen sich Bangladesch-Freunde aus Süddeutschland, um sich mit der Entwicklungszusammenarbeit in dem südasiatischen Land auseinanderzusetzen. Seit 16 Jahren führt der Bangladesch-Kreis kontinuierlich Vorträge, Basare und Feste zugunsten von Selbsthilfe-Projekten durch.

Derzeit unterstützt die Gemeinde die Schulbildung von extrem armen Kindern im Norden des Landes. Auch die Sternsinger der Kirchengemeinde sind zwischen Neujahr und dem Fest der Heiligen Drei Könige für das Partnerprojekt unterwegs. An Schulen führen die Ehrenamtlichen der Kirchengemeinde Unterrichtseinheiten über Bangladesch durch.

NACHRUf

Ralf Briese

Am 9. Oktober 2011 starb Ralf Briese im Alter von 40 Jahren. Von 1992 bis 1993 hat er einen entwicklungspolitischen Freiwilligendienst mit NETZ in Bangladesch geleistet. Seither war er mit den Menschen des Landes und dem Anliegen von NETZ eng verbunden. Seit 2003 gehörte Ralf Briese als Abgeordneter der Grünen dem Niedersächsischen Landtag an.

Ralf Briese hat hingesehen und zugehört, offen, kritisch und ungeschützt. Er war provokativ, mit seinem unbändigen Humor und seiner großen Ernsthaftigkeit. Er liebte es, um den richtigen Weg zu streiten und zu ringen. Er war ein Suchender. Leidenschaftlich setzte er sich für mehr Gerechtigkeit ein. Er war für die „Menschen ein Mensch“, wie es in einem bengalischen Lied heißt.



Foto: Privat



Rabindranath Tagore

In diesem Jahr wäre der bengalische Dichter, Schriftsteller, Philosoph, Sozialreformer, Maler, Komponist und Musiker Rabindranath Tagore (* 7. Mai 1861 in Kolkata; † 7. August 1941 in Kolkata) 150 Jahre alt geworden. In dem hier zitierten Gedicht wendet er sich hingebungsvoll an die hinduistische Gottheit Krishna. Tagore erhielt 1913 den Nobelpreis für Literatur, für seinen Gedichtband Gitanjali. Er war damit der erste asiatische Träger dieses Preises. Eine Sammlung seiner schönsten Gedichte und Lieder erschien im Februar 2011 in deutscher Übersetzung im Band: "Rabindranath Tagore. Gedichte und Lieder. Insel Verlag: 2011.", herausgegeben vom Tagore-Experten Martin Kämpchen. Die Texte zeigen Tagores soziales Engagement gegen Ungerechtigkeit und religiöse Scheinheiligkeit, enthalten aber auch Ironie und Witz.

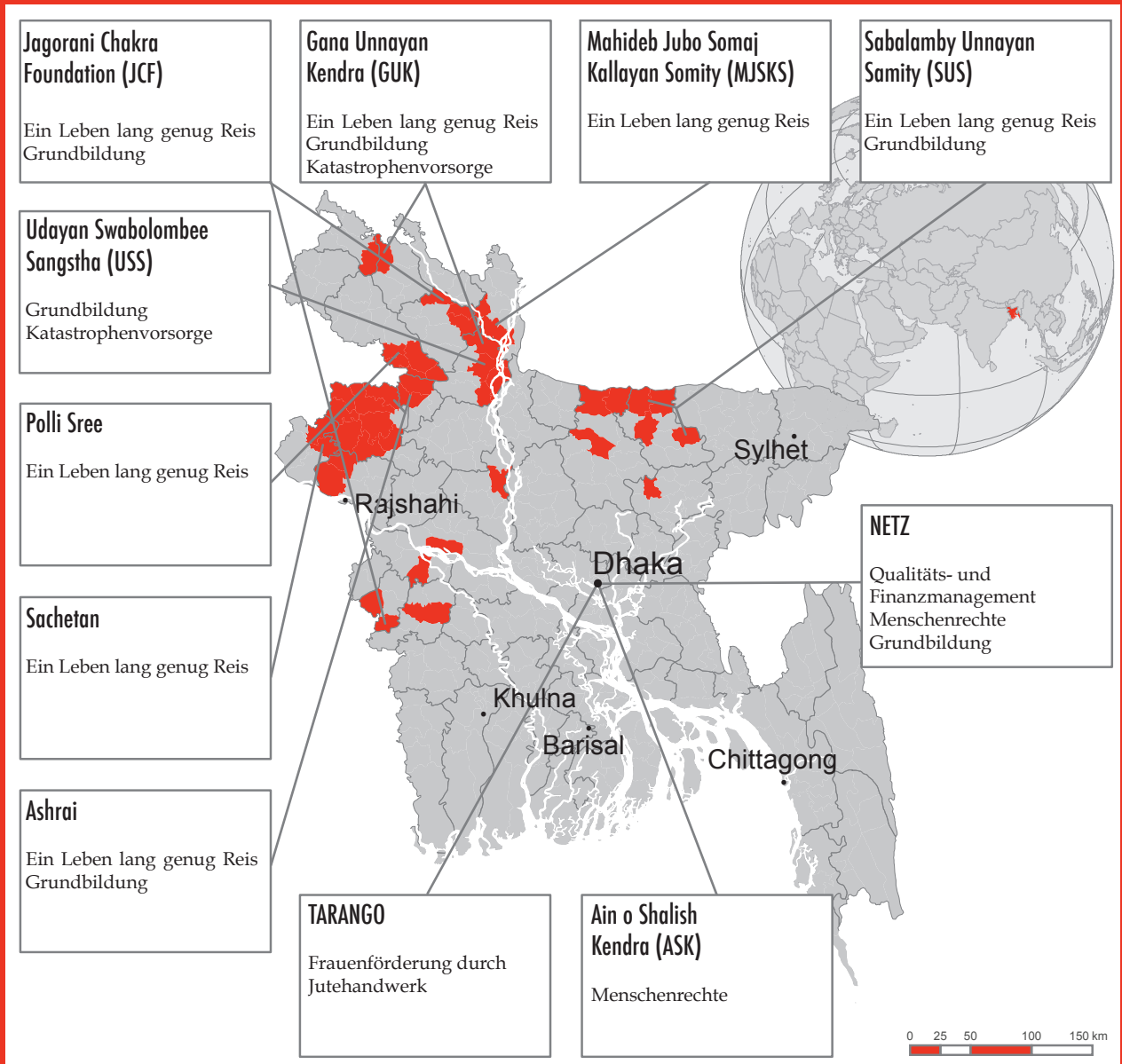
(Niko Richter)

Ich bin allein

Abend ist's, ich bin allein
In Strömen fallen meine Tränen.
Oh Freund, kann es sein,
dass ich weine, nur ich?
Nein, auch Deine Augen füllen sich.

Dir gehört tausendundein Stern,
in deren Mitte wohnst Du, fern von mir, so fern.
Das kann ich nicht ertragen, niemals nie.
Ich hoffe, dass ich Dich zu mir herunterzieh.
Denn bin ich allein, wirst auch Du es sein.

Partner und Projekte, die von NETZ unterstützt werden



Grafik: Sebastian Zug

Projektbereiche

„Ein Leben lang genug Reis“ unterstützt die 20% ärmsten Familien, damit sie dauerhaft ein Einkommen erwirtschaften. So können sie für Nahrung, Kleidung und Gesundheit sowie Bildung ihrer Kinder sorgen. Selbsthilfe-Strukturen werden aufgebaut.

Grundbildung ist das Handwerkszeug für eine bessere Zukunft. An den von NETZ unterstützten Schulen lernen Mädchen und Jungen u.a. Lesen, Schreiben und Rechnen.

Menschenrechte: NETZ kämpft für die Rechte der Ärmsten in den Dörfern. Auf nationaler Ebene engagiert sich NETZ, dass Menschenrechtsverteidigerinnen und -verteidiger sowie Organisationen der Zivilgesellschaft wirksam arbeiten können.

Katastrophenvorsorge: NETZ hilft den Menschen beim Kampf gegen den Hunger nach einer Katastrophe und beim Schutz vor künftigen Überschwemmungen.



Hilfe zur Selbsthilfe: Ein Leben lang genug Reis!

NETZ unterstützt die ärmsten Familien darin, sich dauerhaft aus der Not zu befreien. Durch das Projekt „Ein Leben lang genug Reis“ können die Familien dauerhaft ein Einkommen erzielen – für Nahrung, Kleidung sowie die Bildung ihrer Kinder. Seit 2008 werden spezifische Maßnahmen für die Arbeit mit alten Menschen entwickelt.

- **Die Mütter erhalten ein Startkapital:** Hühner, eine Kuh oder die Pachtgebühr und Saatgut für ein Stück Land.
- **Sie nehmen an Schulungen teil:** in Gemüseanbau, Tierhaltung, Hygiene und Katastrophenvorsorge.
- **Sie organisieren sich in Dorfgruppen;** so wehren sie sich gegen Gewalt und Unrecht.
- **Sie schicken ihre Kinder regelmäßig zur Schule.**
- **Mitarbeiter der NETZ-Partnerorganisationen kommen regelmäßig ins Dorf,** um die Frauen zu beraten.

Nach drei Jahren haben sie sich eine eigene kleine Existenz aufgebaut und können für sich und ihre Kinder Reis erwirtschaften. Das Projekt wird durch das deutsche Entwicklungsministerium und die EU gefördert. Das heißt: Für jeden Spenden-Euro kommen insgesamt vier einer Familie zugute.

Mit einer Spende von 65 Euro helfen Sie einer Familie, den Hunger zu besiegen – dauerhaft.



Das Spenden-Siegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI) bestätigt, dass wir mit den uns anvertrauten Mitteln sorgfältig und verantwortungsvoll umgehen.

Spendenkonto Nr. 62 62

Volksbank Mittelhessen BLZ 513 900 00

IBAN: DE82 513 900 0000 0000 6262

BIC: VB MH DE 5F

Partnerschaft Entwicklung Gerechtigkeit

NETZ
বাংলাদেশ

Moritz-Hensoldt-Str. 20 / D-35576 Wetzlar
06441 - 26585 / netz@bangladesch.org
www.bangladesch.org